

Hungersnot von 1816/17

Die Hungersnot von 1816/17 ist in den Quellen bedeutend besser dokumentiert als die von 1770 bis 1772, trotzdem können einige Fragen nur ungenügend geklärt werden.²⁸ Das Thema an sich wurde schon mehrfach bearbeitet. So hat Albert Schädler 1917 anlässlich des 100. Gedenkjahrs keinen Aufwand gescheut, um schriftliche und mündliche Quellen zusammenzutragen. Schädler hatte wahrscheinlich²⁹ noch Zugriff auf einige Dokumente, die heute nicht mehr vorhanden sind. Rupert Quaderer hat das Thema in seiner Dissertation erneut untersucht, wobei ihm im Gegensatz zu Albert Schädler auch die wenigen Quelle im Hausarchiv der Fürsten von Liechtenstein in Wien zur Verfügung standen.³⁰ Alois Ospelt hat in seiner Dissertation ebenfalls interessante Ausführungen zum Thema gemacht, wobei es ihm um die strukturellen Aspekte ging.

Mehrjährige Schlechtwetterperiode als Ursache

Das Jahr 1816 ging als «Jahr ohne Sommer» in die Geschichte ein. Als Auslöser der Hungersnot wurde von den Zeitgenossen (wie 1770) eine mehrjährige Schlechtwetterperiode angesehen. Ein unbekannter Eschner Chronist notierte in seiner «Kronik»: «1811 war ein gar guttes Jahr, besonders wurde der Wein gar gutt. Von 1811 waren immer schlechte Jahr bis 1817, besonders 1816 war gar ein schlechtes Jahr.»³¹ Ein anderer Zeuge für die mehrjährige Schlechtwetterperiode ist Landvogt Joseph Schuppler, der in einer Eingabe an die Hofkanzlei schrieb, dass 1816 «das vierte, eigentlich fünfte aufeinander folgende Missjahr» sei.³²

In der neuen Literatur zur Hungersnot 1816 wird jedoch der Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien

Aus dem Jahr 1796 datiert diese von Ingenieur Johann Feer in Zürich gezeichnete Landkarte, mit Darstellung einer Rheinüberschwemmung im unteren St. Galler Rheintal. Verheerende Rheinüberschwemmungen suchten im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert wiederholt auch das Fürstentum Liechtenstein heim.

